

Neue Litteratur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **41 (1899)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Litteratur.

Schmaltz, Prof. Dr. Präparier-Übungen am Pferd.
Eine ausführliche Anweisung zur Anfertigung sämtlicher für das Studium der Anatomie des Pferdes erforderlichen Präparate, nebst anatomischen Repetitionen. Teil II. Topographische Präparate. Verlag von Richard Schötz, Berlin. 1898. Preis 6 Mark.

Dieses sehr elegant ausgestattete, 240 Seiten haltende Werk bildet eine schätzenswerte Bereicherung der anatomischen Litteratur. Der durch seine Gründlichkeit und Klarheit in seinen früher erschienenen Werken rühmlichst bekannte Verfasser giebt hier in erschöpfender Weise Anleitung zur rationellen Herstellung und Ausnutzung anatomischer Präparate. Kein Präparant, welcher sich wirklich die Mühe giebt, sein Präparat in bestmöglicher Weise auszuarbeiten und gründlich zu studieren, wird das Buch unbefriedigt aus den Händen legen. Nebst den genauen Angaben über den Hergang bei der Präparation sind jeweilen die nach jedem neu angelegten Schnitte erscheinenden Körperteile nach Lage, Verlauf, Aussehen etc. ausführlich geschildert. Am Anfang jedes Abschnittes über ein neues Präparat befinden sich Zusammenstellungen über die betreffenden anatomischen Verhältnisse, so dass sich der Präparant einleitend orientieren kann. Repetitionen am Schluss der Abschnitte gewähren die vollständige Übersicht über das ganze Präparat.

Verfasser nimmt auch Rücksicht auf eine möglichst schnelle Fertigstellung der Präparate, was mit Bezug auf die gewöhnlich nicht konservierten Körperteile grosser Tiere von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Auf Seite 190 heisst es wörtlich: „Die Beckengliedmasse ist ein so grosses und schwerfälliges Objekt, dass sie am besten in zwei Präparate, erstens Becken mit oberem Teil des Femur, zweitens Knie, Unterschenkel und Fuss zerlegt wird.

„Indem beide Teile an verschiedene Präparatoren gegeben werden, wird nicht allein eine schnelle Fertigstellung unbeschadet der Gründlichkeit ermöglicht, sondern die grössere Handlichkeit der Präparate erleichtert auch die Bearbeitung und die Besichtigung von allen Seiten ungemein. Namentlich wird die Bearbeitung des Beckens bequemer und die des Fusses beschleunigt.

„Vor der Zerlegung muss jedoch ein Teil der Bearbeitung von den Bearbeitern gemeinschaftlich erledigt werden.

„Beim Beginn ist die Beckenhöhle feucht einzudecken und der Unterschenkel samt Fuss desgleichen einzuhüllen.“

Die Teilung der Beckenextremität auf diese Weise in zwei Gefäss- und Nervenpräparate hat ohne Zweifel sehr grosse Vorteile. Bezüglich des Schutzes vor Austrocknung weiter distal gelegener Regionen der Extremitäten halte ich als zweckmässiger, dieselben während der Präparation proximalwärts gelegener Teile in der Haut zu belassen, statt abzuhäuten und dann feucht einzuhüllen. Diese leicht austrocknenden, der Hauptsache nach aus Knochen und Sehnen bestehenden Regionen erhalten sich in der Haut viel frischer, als in jeder andern Hülle. Ist man mit der Bearbeitung hier angelangt, so spaltet man die Haut, legt sie zurück, löst sie aber nicht vollständig ab, damit sie bei jeder Unterbrechung der Präparation wieder als Hülle benutzt werden kann.

Das vorliegende Werk ist in mehreren Beziehungen nützlich. Es unterstützt den Leiter der Präparierübungen und kann denselben zum Teil stellvertreten, was besonders deshalb vorteilhaft ist, dass die Studierenden auch in ihrer freien Zwischenzeit, ausserhalb den stundenplanmässigen Präparierübungen die Präparation fortsetzen können, ohne der Anleitung zu entbehren. Auch kann es dadurch vor Materialverschwendung schützen. Das Buch sei wärmstens empfohlen. *Rubeli.*

Die Zuchtwahl des Pferdes, im besonderen das englisch-arabische Vollblut. Historisch und kritisch bearbeitet

von Dr. Friedrich Wilhelm Dünkelberg, Geheimer Regierungsrat, Direktor a. D. der königlich landwirtschaftlichen Akademie Poppelsdorf-Bonn. Mit 15 originalen Tierbildern. Braunschweig, Druck und Verlag von Friedrich Vieweg & Sohn, 1898. Preis 10 Mark.

Einleitend bespricht der Autor die Zucht im allgemeinen; eine Reihe von Grundsätzen der allgemeinen Tierproduktionslehre finden hierbei ihre Erörterung, deren Kenntnis zum richtigen Betrieb einer rationellen Pferdezucht absolut unerlässlich ist. Wenn man auch bezüglich einzelner Punkte — wie Rückschlag, Pedigree — etwas anderer Meinung sein kann, so sind es doch eine grosse Zahl Goldkörner, die der Verfasser dem Pferdezüchter mit auf den Weg giebt.

Der erste Abschnitt des Werkes ist dem warmblütigen Pferd gewidmet. In elf Kapiteln werden der Reihe nach das arabische Pferd, das englisch-arabische Vollblutpferd, die arabischen Voll- und Halbblutzuchten in Frankreich, das englisch-normannische Halbblutpferd, das fürstlich Lippesche Hofgestüt in der Senne, die fürstlich Nassauischen Gestüte, die Zuchtwahl der Pferde im k. k. Hofgestüt zu Kladrub, die Halbblutzucht im allgemeinen, die Halbblutzucht im besonderen, das altlothringische Landpferd und das australische Reitpferd beschrieben. Der Verfasser beleuchtet auf 150 Seiten in historischer Weise die verschiedenen Zuchten und hebt namentlich den Einfluss hervor, den das arabische Pferd bei denselben ausgeübt hat, wobei er zum Schlusse kommt, dass das arabische Blut überall neben dem englischen in hohen Ehren gehalten wurde und ausgezeichnete Gebrauchspferde geliefert habe.

Der zweite Abschnitt behandelt das kaltblütige Pferd, wobei das dänische und das belgische Pferd, der Percheron, das Pferd des Clydethales, die Suffolk-Pferderasse und die Zucht und Haltung des englischen Karrenpferdes Berücksichtigung finden. Auch hier ist zur Hauptsache der Geschichte dieser Zuchten gedacht, wie mir scheint, in etwas zu knapper Kürze, denn auf nur 36 Seiten wird dieser so hochwichtigen

Rassen Erwähnung gethan. Sehr recht hat Dünkelberg, wenn er sagt, dass auch alle kaltblütigen Rassen in erster Linie das natürliche Produkt ihres ursprünglichen „Standortes“ seien, dass Luft und Boden dieser heimatlichen Orte eine bestimmte biologische Wirkung auch auf das Tier ausüben, und dass die Eingriffe des Menschen erst in zweiter Linie massgebend waren. Möchte man sich vielerorts dieser Erfahrung eingedenk sein, um Zeit und Geld zu sparen.

Am Schlusse finden sich noch eine Reihe von Erläuterungen und Zusätzen, die reichliches Interesse verdienen.

Das ganze Buch (259 S.) ist sehr angenehm geschrieben und gebührt dem Verfasser alle Ehre. Die beigegebenen 15 Originalabbildungen sind ausserordentlich hübsch. Druck und Ausstattung des Werkes sind vorzüglich; der Preis desselben mässig. So sei denn dasselbe allen Interessenten bestens empfohlen.

Ehrhardt.

Leisering-Hartmann: Der Fuss des Pferdes in Rücksicht auf Bau, Verrichtungen und Hufbeschlagn. Neunte Auflage, neu bearbeitet von A. Lungwitz, Lehrer des theoretischen und praktischen Hufbeschlagns an der tierärztlichen Hochschule zu Dresden. Mit 341 Holzschnitten. Verlag von G. Schönfeld in Dresden. 1898. Preis gebunden 8 Mark.

Unter den vielen im Laufe der letzten Jahre erschienenen deutschen Werken über Hufbeschlagn, von denen wir besonders diejenigen von Gutenäcker, Kösters und Franz Schmidt erwähnen möchten, nimmt dasjenige von Lungwitz, wegen der gediegenen Behandlung des Stoffes und der guten Auswahl und Ausführung der Holzschnitte, noch immer die erste Stelle ein.

In der vorliegenden neunten, in grösserem Formate erschienenen Auflage, wurde den neuen Forschungen und zahlreichen neuen Erfindungen auf dem Gebiete des Hufbeschlages gebührend Rechnung getragen, so z. B. wird der Lehrschnieden Deutschlands sowie der Gefässe und Nerven

des Hufes und der fehlerhaften Fabrikhufeisen einlässlicher als in der achten Auflage gedacht. Neu hinzugekommen sind die Abschnitte über die Ursachen des Lockerwerdens der Hufeisen, über Beschläge der Rennpferde und über den Beschlag in der österreichisch-ungarischen Armee. Der Klauenbeschlag hat ebenfalls in Bezug auf Anatomie der Klaue und der Klaueneisen eine sehr zeitgemässe Erweiterung erfahren.

Wir wünschen dem vortrefflich ausgestatteten Buche einen sehr zahlreichen Leserkreis. *H.*

Kompendium der speziellen Chirurgie für Tierärzte von Dr. E. Fröhner, Prof. an der königlichen tierärztlichen Hochschule in Berlin. Verlag von Ferdinand Enke in Stuttgart. 1898. Preis 6 Mark.

Vorliegendes, buchhändlerisch recht gut ausgestattetes Kompendium lässt sich am zutreffendsten mit einem Kollegienheft, in dem über die häufigsten und wichtigsten chirurgischen Krankheiten, speciell Pferdekrankheiten, kurze, zutreffende Notizen niedergelegt sind, vergleichen; denn sein Inhalt ist ein vorzügliches Kollegiendiktat. Was uns beim Studium dieses Werkes speciell freute, ist der Umstand, dass auch die Augen- und Hufkrankheiten abgehandelt werden und zwar erstere recht gut. Wir können uns nämlich sowohl im Interesse der Studierenden als auch der praktizierenden Tierärzte mit denjenigen Werken über Chirurgie nicht recht befreunden, in denen diese Abschnitte fehlen, dafür aber Monographien herausgegeben werden.

Obiges Kompendium, in dem in Bezug auf Wissenschaft und Praxis nur das Allerwichtigste in gedrängter Kürze niedergelegt wird, kann besonders praktizierenden Tierärzten zur Anschaffung nur aufs wärmste empfohlen werden. *H.*

Lehrbuch der tierärztlichen Geburtshülfe von Prof. Dr. C. Harms. I. Teil. Das Geschlechtsleben der Haus- säugetiere von Dr. L. Schmalz, Prof. der Anatomie

an der tierärztlichen Hochschule Berlin. Verlag von Rich. Schoetz in Berlin 1899. Preis 10 M.

Zur dritten Auflage des Harms'schen Lehrbuches der tierärztlichen Geburtshilfe hat der um die tierärztliche Litteratur sehr verdiente Autor, auf Verlangen des Herausgebers, einen ersten, 360 Seiten fassenden, Teil bearbeitet, in welchem er den Geschlechtstrieb, die Begattung, Befruchtung, Vererbung, Entstehung des Geschlechtes, das intra-uterine Leben der Frucht, die Mutter während der Schwangerschaft und die Geburt behandelt. Dass sich der Verf. dabei nicht ausschliesslich an das Leben der Haustiere halten konnte, sondern einen höhern allgemein wissenschaftlichen Standpunkt einnehmen musste, namentlich in den ersten Kapiteln, ist selbstverständlich. Dabei aber verflacht sich das Werk doch nicht zu einer allgemeinen Tierproduktionslehre, sondern bleibt innerhalb den Grenzen des anatomisch und physiologisch Festgestellten.

Die Schreibweise ist klar und zugleich angenehm unterhaltend. Einzelnen Kapiteln (intra-uterine Leben der Frucht, Schwangerschaft, Geburt) sind Illustrationen beigegeben. Wir haben das Werk mit grossem Interesse gelesen und so viel Belehrendes gefunden, was wir bislang in andern ähnlichen Lehrbüchern vermissten, dass wir dasselbe nur empfehlen können und ihm recht grosse Verbreitung wünschen. Z.

Practicum der pathologischen Anatomie für Tierärzte und Studierende von J. Buch, Departementstierarzt. Zweite vermehrte Auflage 1899. Verlag von Rich. Schoetz, Berlin. Preis geb. 5 M.

Vor kaum sechs Jahren erschien die erste Auflage dieses Werkes, dessen Wert für die Praxis dannzumal hervorgehoben wurde. Die neue Auflage ist in Form und Anordnung des Stoffes gleich geblieben und hat nur da Abänderungen erfahren, wo die Fortschritte der Wissenschaft solches als notwendig erscheinen liessen. Die Obduktionsberichte dagegen,

wie sie da und dort als Beispiele aufgeführt werden, sind vermehrt.

Der Autor bespricht die Technik der Sektion bei verschiedenen Tieren, die Art und Weise der Untersuchung der Organe und die Beschreibung der Befunde, sowie die häufigsten pathologischen Vorkommnisse. Dieser letzte Umstand stempelt das Werk zu einer kompendiösen aber recht wertvollen pathologischen Anatomie, durchaus geeignet, den Obduzenten auf den richtigen Weg zu führen bei der Beurteilung pathologischer Funde. Mag man auch über die Art einer zweckmässigen Sektionstechnik seine eigene Anschauung haben, so bietet das auch typographisch hübsche Werk doch so viele gute Winke und allgemein pathologisch anatomische Anhaltspunkte, dass es einen grossen Leserkreis verdient. Z.

Über die Bissverletzungen von Menschen durch tolle oder der Tollwut verdächtige Tiere von Prof. Dr. M. Kirchner.
Verlag von G. Fischer in Jena 1898. Preis 1 M.

In dieser 1 Bogen starken Schrift (Separatabzug aus dem klinischen Jahrbuch v. Flügge) behandelt der Verf. das Auftreten der Wut in Preussen in statistischer Weise. Er weist auf die bedeutende Vermehrung der Wutfälle seit 1886 hin und auf die damit einhergehende Steigerung der Gefahr für den Menschen. 1897 wurden in Preussen 152 Menschen gebissen, wovon 5 starben. Die meisten Fälle, welche in Heilung übergingen waren behandelt, 8 geimpft worden.

Hieran reihen sich die Bekämpfungsmassnahmen und die Vorschriften betreffend das neue Impfinstitut in Berlin. In einer beigegebenen Karte ist die örtliche Verbreitung der Seuche in Preussen dargestellt. Z.

Personalien.

Wieder hat der Tod einen der hervorragendsten Kollegen dahingerafft. Am 27. Dezember 1898 verschied in Mollis nach